

„Wir hoffen, dass die Welt bewahrt werden kann. Sie muss gerettet werden und mit ihr die Natur, von der das Leben von bald 10 Milliarden Menschen abhängen wird.“

Fidel Castro, 1998



Fidel Castro, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr ansteht, sah die zerstörerischen Kräfte des Kapitalismus und setzte ihnen in Kuba eine an den elementaren Bedürfnissen der Menschen orientierte Gesellschaftsordnung entgegen. Er betrachtete die Probleme der Welt vorrangig aus Sicht der unterentwickelten Länder, doch war ihm stets klar, dass Krieg und Umweltzerstörung nur in weltweiten Bemühungen begegnet werden kann. Deshalb argumentierte er auf internationalen Treffen mit dem Überlebenswillen aller. Auf dem Gipfel des Südens in Havanna erklärte er am 12.4.2000:



„Wir sind alle Passagiere im selben Boot – diesem Planeten, auf dem wir alle leben. Doch die Passagiere dieses Bootes reisen unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Eine kleine Minderheit verfügt über luxuriöse Kabinen mit Internet, Mobiltelefonen und weltweiten Netzwerken der Kommunikation. Sie erfreuen sich an nahrhafter, reichlich vorhandener und ausbalancierter Ernährung sowie an sauberem Wasser. Sie haben Zugang zu hochentwickelter medizinischer Versorgung und Kultur. Die riesige und leidende Mehrheit reist unter Zuständen, die dem furchtbaren Sklavenhandel von Afrika nach Amerika in unserer kolonialen Vergangenheit ähneln. Das bedeutet, dass 85% der Reisenden in Schmutz, unter Hunger, Krankheit und Hilflosigkeit zusammengepfercht sind. Offensichtlich trägt dieses Schiff zuviel Ungerechtigkeit mit sich, als dass es über Wasser bleiben kann, einer irrationalen und sinnlosen Route folgend, auf der kein sicherer Hafen wartet. Es scheint dazu vorgesehen, in einen Eisberg zu krachen. Geschieht dies, gehen wir alle unter.“

Die Anbeter des omnipotenten Marktes sind emsig bemüht, uns Scheinlösungen gegen den Klimawandel anzudienen. Ein grünes Mäntelchen zur Schau zu tragen soll diesen Marktfetischisten weitere Profite bringen. Sie und ihr kapitalistisches Wirtschaftsregime sind jedoch selbst die Verursacher der Probleme. Fidel erteilte dieser märchenhaften Quadratur des Kreises klare Absagen. So bezeichnete er den Ablasshandel mit Verschmutzungs-

rechten als „unwürdig für eine zivilisierte Gesellschaft, für eine gebildete Menschheit.“ Als 2007 die Produktion von Treibstoffen auf Pflanzenbasis begann, sah er darin einen „monströsen Akt“ und als Folge „einen Genozid an den Armen der Welt.“ In der Tat sind die Lebensmittelpreise seither stark angestiegen, Hunger und Unterernährung haben weltweit zugenommen.

Kuba hat die Absprachen internationaler Umweltkonferenzen stets eingehalten oder übererfüllt. Das Land hat seinen hohen sozialen Entwicklungsstand mit einem sehr geringen Ressourcenverbrauch erreicht und liegt damit an der Weltspitze. Der Klimawandel und die Gefährdung der Lebensbedingungen werden von denen verursacht, die ausgerechnet Kuba beständig verleumden und sein Beispiel gerne vernichten würden. Kuba ist vor allem durch einen steigenden Meeresspiegel, Dürreperioden und die zunehmende Gefahr durch Hurrikane bedroht. Maßnahmen, die Folgen dieser Phänomene zu bewältigen, finden in engem Dialog mit der Bevölkerung statt. Keinen Einfluss haben Lobbyisten und PR-Agenten, die Kapitalinteressen Rechtfertigungen liefern und deren Durchsetzung vorantreiben könnten. Die hoch entwickelte Wissenschaft arbeitet im Dienste der Menschen.

Derzeit werden wir alle von Entwicklungen bedroht, zu deren Durchsetzung jegliches Recht und bisher gültige Formen des Umgangs von Staaten untereinander in einem lange nicht mehr für möglich gehaltenen Ausmaß ignoriert werden. Kuba sei eine Bedrohung für die USA, so tönt es aus Washington. Für wie dumm hält man uns? Rosa Luxemburgs Alternativen „Sozialismus oder Barbarei“ neigen sich zunehmend auf die falsche Seite.

Fidel sah in medizinischer Versorgung der Menschen ein grundlegendes Element für eine humane Gesellschaft. Kuba schickt Ärzte in die Welt und keine Flugzeugträger. Indem wir Kuba verteidigen und unterstützen, tragen wir dazu bei, eine Option auf die Menschlichkeit offen zu halten. Fidel war ein Kämpfer, für den das Wort Kapitulation nicht existierte. Denken und handeln wir in seinem Sinne!

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.



Maybachstr. 159, 50670 Köln · Tel. 0221-24 05 120 · info@fgbrdkuba.de
Spenden (steuerlich absetzbar) IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00